

Verkehrssicherungsfällungen im Großwelzheimer Gemeindewald

Im Rahmen der Verkehrssicherung kam es in der gesamten Gemeinde Karlstein in den letzten Monaten zu zahlreichen Baumfällungen. Dahingehend wurde auch der Waldbereich im Distrikt IV Tannen (Abraumhalde Zeche Gustav, entlang der ST 3308, An der Kipp, Großwelzheimer Badesee etc.) bearbeitet.

Grundsätzlich ist die Gemeinde als Eigentümer gesetzlich verpflichtet, die Sicherheit des Baumbestandes entlang von Straßen und Bebauungen zu gewährleisten. Ein Kontrollbezug findet i.d.R. einmal jährlich statt. Eine Verkehrssicherungspflicht innerhalb des Waldes auf Waldwegen besteht aus rechtlichen Gründen zunächst nicht, da es sich beispielsweise bei abbrechenden Ästen oder umstürzenden Bäumen um walddtypische Gefahren handelt. Allerdings wurde aufgrund des hohen Besuchervorkommens und der enormen Bedeutung des Großwelzheimer Waldes für die Erholung der Anwohner entschieden, auch die stark frequentierten Waldwege zumindest gegen die größten Gefahren zu sichern, um dort eine sichere Naherholung weiterhin zu ermöglichen. Hierzu wurden konkret abgestorbene und damit umsturzgefährdete Kiefern entnommen.



Forstmulcher richtet den Weg an der Kipp nach Fällarbeiten wieder her

Die Ursache für das augenscheinlich erhöhte Fällaufkommen sind die klimawandelbedingten Trockenperioden der letzten Jahre, die den Bäumen stark zugesetzt haben. Aufgrund von Wassermangel, Hitzestress und Schädlingsbefall (Mistel, Diplodia, Prachtkäfer, Kiefernbuschhornblattwespe) sind viele Bäume irreversibel geschädigt worden und stellen dadurch eine Gefahr für den Fußgängerverkehr dar. Laut Prognosen werden diese Schadereignisse in den kommenden Jahren weiter zunehmen.

Um den Umfang der Fällarbeiten besser einordnen zu können, zunächst einige Fakten über den besagten Waldbereich. Im Großwelzheimer Wald steht ein Holzvorrat von etwa 10.500 fm (m³). Gefällt wurden ausschließlich Bäume, welche bereits krank oder abgestorben waren. Das betraf im Großwelzheimer Wald etwa 600 fm, was ca. 1% der Bäume entspricht. Ein wesentlicher Anteil am eingeschlagenen Holz wird den Karlsteiner Bürgern als Brennholz und damit nachhaltiges regionales Produkt zur Verfügung gestellt.

Da die Schadbäume vor allem an den Wegesrändern entnommen worden sind, erscheint dies subjektiv als größerer Einschlag. Außerhalb der Gefahrenreichweite werden schadhafte Bäume nur unter besonderen Umständen aus dem Wald entfernt, und bleiben im Regelfall erhalten. Dies hat unter anderem naturschutzfachliche Gründe. Diese Bäume dienen dann als Biotopbäume und bei fortschreitendem Zerfall auch der Wasserrückhaltung, was gerade im Hinblick auf den Klimawandel an Bedeutung gewinnt.

Selbst wenn gelagertes Stammholz an den Wegesrändern noch gesund scheint, bedeutet das nicht, dass der Baum noch vital ist/war. Schadbilder sind vielseitig. Abgestorbenes Kronenholz, abblätternde Borke oder Vitalitätsverluste sind am liegenden Stamm unter Umständen nicht mehr zu erkennen. Bei genauerer Betrachtung lassen sich jedoch häufig Insektenfraßgänge und Faulstellen bei vielen Bäumen erkennen.

Was zunächst noch kahl erscheint, wird in den kommenden Jahren wieder mit Naturverjüngung ausgefüllt und in einigen besonders stark bearbeiteten Bereichen durch gezielte Pflanzungen ergänzt. Dabei wird vorrangig auf klimaangepasste Baumarten gesetzt, die im Gegensatz zur aktuell noch weitverbreiteten Waldkiefer besser mit Trockenstress zurechtkommen. Auch wird, um der besonderen Bedeutung als Erholungswald gerecht zu werden, bei der geplanten Pflanzung ein Schwerpunkt auf ästhetische Merkmale, sprich eine besonders bunte Blüte und Herbstfärbung sowie einen Fruchtertrag – etwa durch Nuss- oder Obstbäume – gesetzt.